

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 20.

91. Jahrgang.

Postkontonummer 2118 Stuttgart.

Verlags-Größe  
ist die eigentl. Größe aus  
jedem beliebigen Schrift- oder  
Zeilen-Maß bei einem  
Einrückung 10 4,  
bei mehrmaliger  
aufsteigender Neben.

Verlag:  
Verlagsbuchhandlung  
und  
Druck: G. G. G. gebillt.

11

Montag, den 15. Januar

1917

# Ungünstige Witterung schränkt die Geschäftstätigkeit ein.

### Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

### Bekanntmachung

betr.

### Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer.

Die Neuwahl der Mitglieder der Handelskammer in Calw findet am Dienstag den 23. Januar 1917 statt. Der Oberamtsbezirk Nagold ist in 3 Wahlmündungsbezirke geteilt:

1. Nagold mit den Gemeinden Nagold, Ebenhäuser, Emingen, Hattenbach, Hefenhausen, Hinderbach, Oberkranenbach, Oertrahausen, Kottendorf, Schellingingen, Unterhambach, Unterhambach;
2. Altschnepp-Bezirk mit den Gemeinden Altschnepp-Stadt, Altschnepp-Dorf, Schellingen, Beineck, Beuren, Bödingen, Ebersbach, Ebenhäuser, Emingen, Emsmannweiler, Fünfbrunn, Gernsweiler, Heugensbach, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Waldbach, Wari;
3. Wildberg mit den Gemeinden Wildberg, Effingen, Mühlungen, Pfandorf, Rappolden, Schönbach, Sulz, Wenden.

**Wahlmündungsbezirk:** Nagold, Altschnepp-Stadt und Wildberg. **Wahlbezirk:** in Nagold ist Oberamtskommerzienrat, in Altschnepp-Bezirk Stadtschultheiß Weiler und in Wildberg Stadtschultheiß Nirscher.

Die Wahlhandlung findet auf den Rathhäusern in Nagold, Altschnepp-Stadt und Wildberg am 23. Januar 1917, nachmittags von 3<sup>1/2</sup> bis 5 Uhr statt.

**Wahlberechtigt** sind die Mitglieder der Handelskammer auf Grund von Art. 18 Abs. 2 des Gesetzes vom 30. Juli 1899 (Reg.-Bl. S. 579):

- 1) Commerell, Karl, Fabrikant in Hohen,
  - 2) Lutz, Karl Wilhelm, Kaufmann in Altschnepp.
  - 3) Sennewald, Erwin, Fabrikant in Calw.
  - 4) Wagner, Georg, Fabrikant in Calw.
  - 5) Wagner, Otto, Fabrikant in Calw.
- Diese 5 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu wählen.

Die jetzt ansetzenden Mitglieder sind wieder wählbar. In der Handelskammer verbleiben die Mitglieder:

- 1) Käßiger, Hermann, Kaufmann in Heerenberg.
- 2) Preiß, Eugen, Kaufmann in Calw.
- 3) Münster, Wilh. Julius, Fabrikant in Oelersbrunn.
- 4) Schmid, Paul, Kaufmann in Nagold.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Das Wahlrecht wird durch Abgabe verdeckter, in eine Wahlurne niedergelegener Stimmzettel, ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Die Wahl, sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses ist öffentlich.

Nagold, den 11. Januar 1917. R. Oberamt: Commerell.

### Bekanntmachung

### betr. Behandlung der Magermilch im Haushalt.

Unter Bezugnahme auf § 4 der Anordnung der Reichsstelle für Speisefürsorge über die Zulassung von Waffentrost-Isoperoxyd zur Frischhaltung von Magermilch wird folgendes bekanntgegeben:

1. Im Haushalt soll die Magermilch sobald abgekocht werden; jedoch nicht werden hierzu die mit Vorrichtungen gegen das Ueberwallen versehenen sogenannten Milchköchelpfanne verwendet. Nach dem Kochen ist die Milch sofort abzukühlen und zur Verhütung des Zutritts neuer Keime möglichst in drahtlosen Gefäß, das zum Aufkochen dient und einen übergreifenden Deckel haben soll, kühl aufzubewahren.
2. Ist Magermilch infolge zu langer Lagerung oder unsachgemäßer Behandlung sauerig oder schlecht geworden oder zeigt sie sonst eine abweichende Beschaffenheit, insbesondere einen fremdartigen Geruch oder Geschmack, so ist sie vom Genuß auszuschließen.
3. Sauregemachte Magermilch oder reiner Geruch und Geschmack kann wie saure Vollmilch verwendet werden.

**Zur Erziehung von Säuglingen darf Magermilch auf keinen Fall verwendet werden.**  
Nagold, den 13. Januar 1917. R. Oberamt: Commerell.

### Viehmarkt-Verbot.

Die Abhaltung des am 17. Januar 1917 in Altschnepp-Stadt fälligen Viehmarktes wird aus gesundheitlichen Gründen verboten.

Nagold, den 13. Januar 1917. R. Oberamt: Commerell.

### Nichtpreise für Gemüse

vom 13. Jan. bis 9. Febr. 1917 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebeln	1 Ztr. 13.50	1 Pfund 17.50
Endivien Salat	1 Stück 7-15	9-18
Weißkraut (Rundkr.)	1 Pfund 7	10
Kohlrabi	1 Pfund 12	15
Wirsingkohl	1	15
Kartoffel	1 5-12	5-14
Süßerbsen (o. Kraut.)	1 Pfund 7-8	9-11
Kartoffeln (o. Kraut.)	1 Pfund 12	15
Tomaten reif	1	20
Sellerie	1 Pfund 6-25	8-50
Rohrkarotten	1 Ztr. 3.50	4 Pf. 4
Weißer Rübchen	1 Ztr. 2	1 Pfund 3
Spinat	1 Pfund 30	35
Kartoffeln	1 St. 10-23	14-28
Zwiebeln ab 15 Januar	1 Ztr. 14.25	18

### Nichtpreise für Obst

vom 13. Jan. bis 9. Febr. 1917 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Loi-Äpfel beste		
Winteräpfel	1 Pfund 25-35	30-40
Lafelbienen gewöhnl.	1 Pfund 20-25	25-30
und Kochäpfel		
Lafelbienen große	1 Pfund 30-45	40-55
Spätkochäpfel	1 Pfund 15-20	16-25
Gewöhnliche Lafel- und Kochäpfel		

### Die graue Frau

Roman von H. Goltner-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Sie gingen auch endlich zusammen hinaus, und der alte Mann führte die Greisin vorsorglich in ihr Zimmer. Dann sah er bei ihr und redete mit ihr von dem Toten. Sie sprachen, wie sehr alte Leute eben sprechen, sehr leise, vergaß. Sie redeten von der längst entschwundenen Kindheit und Jugend des Toten, von seinen Vorzügen, seinen guten Eigenschaften. Und endlich wurden sie müde und lagen ganz still beisammen; aber sie schliefen nicht. Sie sahen mit trübem, vorgewinkten Augen vor sich hin und schienen es fast überaus, wie der Schmerz an ihren Herzen rüttelte und ritz. Sie duldeten es schweigend und wühlten nichts anderes, als wenigstens diesen Schmerz ganz ausleben, ganz ungestört ertragen zu dürfen, denn sie wußten es gut; er war trotz all seiner Erblichkeit das Beste, was das Leben für sie noch übrig hatte.

Auch Frau Angela erhob sich endlich und ging langsam, abgerundet zur Tür. Aber dann drehte sie sich doch noch einmal um und trat zurück an das Kopfende des Totenbette. Wenn Herr Anselm Geriold noch einmal hätte seine Augen öffnen können, er hätte in dieser tiefen Frau mit dem erstickten Ausdruck in dem schönen Gesicht kaum mehr das Weib erkannt, das er so sehr geliebt hatte in den goldenen Tagen der Jugend und das dann, jahrelang, so heimlich fremd neben ihm hergegangen war, das er oft gedacht hatte, er sei schon völlig getrennt von ihr. Und doch hatte sie es immer und immer wieder verstanden, wenn sie es wollte, ihn in den alten Hauberrn zu sehen. Und dann hatte sie fast stets gesiegt.

Aber jetzt, in dieser Stille sah sie nicht aus wie eine Siegerin. Es war alles von ihr abgefallen: ihre Ruhe, ihre Anmut sogar und auch ihre Augenblicke, die sie sich so lange mühsam erhalten. Als sie sich nun langsam über die Hand des Toten neigte und sie küßte mit einem schweren Abschiedskuß, da war sie nur noch eine ganz gewöhnliche, sehr unglückliche Frau. Als sie nun, von

Dagobert und Heinrich geküßt, sich erhob, nahm sie mit zitternden Fingern den Strauß hochroter Waaren von ihrer Brust und legte sie zwischen die heißen Hände des Toten. Die Blutstropfen schimmerten die Blüten durch das dunkle Gewand.

Als auch hinter ihnen die Tür ins Schloß fiel, atmete Kurt Gerhild erleichtert auf. Gottlob! Nun war er endlich allein, denn die beiden fremden Anwesenden, welche in dem Räume zurückgeblieben waren, um darüber strengen zu machen, daß daselbst alles unverändert bliebe, diese beiden, ihm gleichgültigen Menschen, hörten ihn nicht. Er hatte mit ihnen gesprochen und den Wunsch ausgedrückt, diese Nacht hier zu wachen. Ihnen war es recht gewesen. Sie waren ruhig, bedächtige Leute, welche durch ihren Beruf großen Menschenleib und Schicksalswalten abgelenkt erschienen. Aber sie wußten es auch gut, daß junge Menschen den Schmerz auskosten wollten. So ließen sie ihn denn hier.

Ahm tat die Ruhe und Stille ringsum wohl. Unmäßig verkommen die einzelnen Geräusche im Hause. Man hörte dort und da eine Tür gehen, leise Stimmen flüsternd, dann entfernten sich gedämpfte Schritte. Die Dienerschaft wurde endlich auch müde, das tragische Geschehniß des Hausherrn zu besprechen, die Natur forderte bei den nicht ganz nahe Beteiligten ihr Recht. Drogen im ersten Stodwerk, gerade über Herrn Anselms Kontor, vernahm man dumpf den Schall von Tritten. Dort ging Dagobert rüber auf und ab. Aber der gleichmäßige Ton sagte sich, ohne zu hören, in die große Stille der Nacht, die nur dann und wann unterbrochen wurde durch den Sturm, der an den Scheiben rüttelte oder durch das häßliche Klackeln des Regens. In dem weiten Räume war es vollkommen still geworden. Man hatte eine Dede über den Toten geworfen, unter welcher sich nur die Umrisse des mächtigen Körpers undeutlich abzeichneten. Die beiden wachenden Beamten sahen beikommen in einer Ecke und rauchten schweigend. Sie hatten die Köpfe an die Lehnen ihrer Fauteuils gelehnt und sich von Kurt abgewandt in dem richtigen Gefühl, daß für ihn Unbedachtsein ein wahres Bedürfnis sei in diesen schweren

Stunden. Die Gasflammen hatte man halb herabgedreht. Sie warfen jetzt nur ein unsicheres Licht durch den düsteren Raum.

Der junge Gerhild ging raslos auf und ab, immer auf dem schmalen Lichtstreifen, der sich hell über das Gemach zog. Wenn der langsamende Schein des Lichts kein Anzeichen traf, dann sah man, daß die letzten Stunden auch hier unvermeidbare Zeichen zurückgelassen hatten. Er war älter geworden. Um den lässlichen, energielosen Mund lag ein Zug fester Entschlossenheit, in den Wangen spiegelte sich ein eiserner Wille. Er zwang sich gewaltig zur Ruhe. Rubel Überlegung! Und dann scherte, zielbewußt handelte. Das Anselm Gerhild das Opfer eines Verbrechens geworden war, daran zweifelte auch er keine Sekunde. Aber Anselm sollte der Mörder sein? Es war einfach undenkbar! Anselm, der ihnen allen mehr gewesen war, als es der, oft unmaßstäbliche strengen, hells erhellte Vater hatte sein können! Anselm, Paulus Vater! Ja, Paulus! Wie würde sie die Nachricht, daß ihr geliebter Vater in Unterleibschmerzen sei, aufnehmen? Und wenn Anselm seine völlige Unschuld nicht beweisen konnte? Was dann? Um Herrgotts willen, was dann? Wo war der stämmende Traum von Glück und Liebe, den er, Kurt, noch vor Stunden geträumt hatte?

Es war ihm, als sei plötzlich alles Licht, alle Freundlichkeit seines Lebens erloschen. Wenn Anselm nicht gänzlich einwandfrei, als ein vollkommen Unschuldiger aus diesem furchtbaren Drama hervorging, wenn auch nur der Schatten eines Verdachtes an ihm haften blieb, dann war eine Verbindung zwischen ihm, dem Lieblingssohne des Toten, und der Tochter Heinrich Anselms gänzlich undenkbar. Dann mußten zwei Unschuldige die verbrecherische Tat eines Dritten mit ihrem ganzen Lebensglück bezahlen! Konnte, durfte das sein?

(Fortsetzung folgt.)

old.  
chm. 5 Uhr.  
ert  
che  
erke von  
Herr H. Gansser,  
tuttigart, Seminar-  
auptl. Richt und  
mit.  
annumm. 80 4.  
Dieterle.  
V. Zeller.

Bedarfsartikel  
Jeder Firma zu Katalogpreis.  
Nagold, Spohr, v. H. Köhler.  
og. Bedarfsartikel  
Jeder Firma zu Katalogpreis.  
Nagold, Spohr, v. H. Köhler.

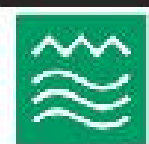
Mädchen  
auf 1. oder 15. Febr.  
Mädchen  
auf 1. oder 15. Febr.  
Mädchen  
auf 1. oder 15. Febr.

bis 3000 Mark  
bis 3000 Mark  
bis 3000 Mark  
bis 3000 Mark

garetten  
garetten  
garetten  
garetten

esHaus Zigarettenfab.  
esHaus Zigarettenfab.  
esHaus Zigarettenfab.  
esHaus Zigarettenfab.

Allen  
Rheumatiker  
Rheumatiker  
Rheumatiker



## Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Januar.  
Amtlich. Draht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:**  
Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Sie wurden größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Die Gefechtsstätigkeit blieb gering.

### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Durch erfolgreiche Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Slavic-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entzogenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Gewehrunmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Weiderseits des Ditoz-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau:**  
Am Zusammenfluß von Buzul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, der zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth; 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

### Mazedonische Front:

Ostlich von Terna gegen Strapina vorgehende feindliche Kompanien wurden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. Januar.  
Amtlich. Draht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillenvorstöße abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**  
Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Dikarpathen drangen nördlich der Goldenen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten beschlagmäßig mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Ditoz-Strasse wurde eine vom Feind besetzte Kuppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenau:**  
Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.

### Mazedonische Front:

Zwischen Bardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojakovo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 11. Jan. W.B. Amtlicher Bericht vom 12. Januar: Wie festgestellt wurde, ist der englische

Kreuzer, dessen Zerstörung gestern gemeldet wurde, der Kreuzer Scorpene und das schwarze bewaffnete Nachschiff ein feindliches Kanonenboot, wahrscheinlich ein italienisches. — Unsere Patrouillen von Trappu, die in der Donauarmee kämpften, machten einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachten 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, die zu den Truppen, der mazedonischen Front gehört, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungspatrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platz. In derselben Gegend gestörte eine andere unsere Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaars der Engländer. Von den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ergebnis zu melden. Der stellv. Oberbefehlshaber.

## Die Antwort der Entente an Wilson.

### Wichtige Kriegsziele.

W.B. Paris, 11. Jan. Agence Havas meldet: Die Antwort der alliierten Regierungen auf die Note des Präsidenten Wilson vom 19. Dezember lautet folgendermaßen:

Die alliierten Regierungen haben die Note, die ihnen am 19. Dezember 1918 im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde, erhalten. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, die gleichzeitig ihre richtige Empfehlung von dem Ernst der Stunde und ihre aufrichtige Freundschaft für das amerikanische Volk gebieten. Im allgemeinen legen sie Gewicht darauf, zu erklären, daß sie den hohen Bestimmungen, von denen die amerikanische Note bezeugt ist, den Zoll ihrer Anerkennung darbringen, daß sie sich mit allen ihren Wünschen dem Plan der Schaffung einer Lage der Nationen anschließen, die Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sichern wollen, und sie erkennen alle Vorteile an, die die Errichtung internationaler Bestimmungen zur Halterhaltung gewaltloser Konflikte zwischen den Nationen für die Sache der Menschheit und der Zivilisation bringen wird. Bestimmungen, die die erforderlichen Maßnahmen (sanctions) in sich schließen müssen, um die Ausführung zu gewährleisten und so zu verhindern, daß die anstehende Sicherheit nicht dazu dient, neue Angriffe zu erleichtern. Die Erörterung künftiger Abmachungen, die einen dauerhaften Frieden sichern sollen, hat jedoch zunächst eine bestehende Regelung des gegenwärtigen Streites zur Voraussetzung.

Die Alliierten empfinden so tief, wie die Regierung der Vereinigten Staaten, den Wunsch, möglichst bald diesen Krieg beendet zu sehen, für den die Mittelmächte verantwortlich sind, und der der Menschheit grausame Leiden auferlegt. Aber sie sind der Ansicht, daß es unmöglich ist, bereits heute einen Frieden zu erzielen, der ihnen die Wiedergutmachungen, Wiederherstellungen und Wiedergutmachungen, auf die sie ein Recht haben, infolge des Angriffs, für den die Mittelmächte die Verantwortung tragen und der im Ursprung gerade darauf abzielt, die Sicherheit Europas zugrunde zu richten. Die alliierten Völker hegen die Überzeugung, daß sie nicht für ein selbstwillkürliches Interesse, sondern zum Schutze der Unabhängigkeit der Völker, des Rechtes der Menschheit kämpfen. Die Alliierten sind sich vollkommen klar, über die Verluste und Leiden, die den Neutralen, wie den Kriegführenden zufügt, und sie bekämpfen sie. Aber sie lehnen die Verantwortung dafür ab, da sie den Krieg in keiner Weise gewollt, oder hervorgerufen haben und sich bemühen, die Schäden zu mildern, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen der Verteidigung gegen die Gewalttätigkeiten und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Mit Berechtigung nehmen sie zur Kenntnis, daß die amerikanische Mitteilung in keiner Weise ihrem Ursprung nach mit derjenigen der Mittelmächte zusammenhängt, die am 18. Dezember von der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde. Sie wissen nicht an dem Entschluß der amerikanischen Regierung, selbst den blossen Anschein einer auch nur mütterlichen Unterstützung des verantwortlichen Uebelers des Krieges zu vermeiden. Die alliierten Regierungen halten es für ihre Pflicht, sich in der freundschaftlichen und klaren Weise gegen eine Gleichstellung auszusprechen, und in direktem Widerspruch zur offenkundigen Sachlage steht, sowohl bezüglich der Verantwortlichkeit in der Vergangenheit, sowie betr. die der Eigenverantwortung für die Zukunft. Präsident Wilson hat durch ihre Erwähnung gewiß nicht beabsichtigt, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest, nämlich der Angriffswille Deutschlands und Österreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern. Deutschland hat durch die Kriegserklärung und die sofortige Verletzung der belgischen und luxemburgischen Neutralität, durch die Art, wie es den Kampf geführt hat, eine systematische Verachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechte der kleinen Staaten gezeigt. Je mehr der Konflikt sich entwickelte, wurde die Haltung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ein ständiger Hohn auf Menschlichkeit und Zivilisation. Ist es nötig, an die Gravel zu erinnern, die den Entschluß in Belgien und Serbien verleiteten? Die schonungslose Verwüstung der belgischen Länder, die Niedermetzelung von Hunderttausenden von harmlosen Amenten, die Barbarei gegen die Bevölkerung von Serbien, die Zepplinsangriffe auf offene Städte, die Zerstörung von Postdampfern und Handelschiffen unter neutraler Flagge durch U-Boote, die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Luftangriffe auf die Bevölkerung von Serbien, die Verhaftung der Arbeiter und die Verhaftung der Arbeiter, die Hinrichtung von Camille und die Reihe von Verbrechen, die

ohne Rücksicht auf die allgemeine Mißbilligung begangen wurden, erklären dem Präsidenten Wilson vollständig den Protest der Alliierten. Diese sind der Meinung, daß die Note, die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreicht wurde, die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage beantwortet und nach dem eigenen Ausdruck der letzteren eine öffentliche Erklärung bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte, darstellt. Aber Präsident Wilson wünscht noch mehr. Er wünscht, daß die kriegführenden Mächte offen die Ziele bekannt geben, die sie sich bei der Fortführung des Krieges setzen. Die Alliierten können auf diese Forderung ohne Schwierigkeit antworten. Ihre Kriegsziele sind wohlbekannt. Sie haben sie mehrfach in den Erklärungen der Oberhäupter der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in den Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlungen auseinandergesetzt werden. Aber die größtmögliche Welt muß, daß sie alles Notwendige einschließen und in erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegro, die ihnen geschädigten Entschädigungen, die Rückgewinnung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den gerechten Wiedergutmachungen, die Reorganisation Europas, Völkerschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf der Achtung der Neutralität und der Rechte aller kleinen und großen Völker beruht, als auch auf einem territorialen Abkommen und internationalen Regelungen, die geeignet sind, die Land- und Seeregungen gegen ungewollte Angriffe zu schützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher von Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung erlangt worden sind, die Befreiung der Italiener, Slawen, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerungen, die der blutigen Tyrannei der Türkei ungewollt sind und die Entfernung des osmanischen Reiches aus Europa, weil es gewissermaßen der westlichen Zivilisation fremd ist. Die Absichten seiner Majestät des Kaisers von Rußland bezüglich Polens sind klar und durch die Proklamation kundgegeben, die er an seine Armeen gerichtet hat. Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preussischen Militarismus entziehen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht — die man vorgegeben hat — die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allem wollen, ist die Sicherheit des Friedens auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit, der unerbittlichen Treue, die die Regierung der Vereinigten Staaten stets bezeugt hat. Die Alliierten, einzig in der Verfügung dieses hohen Heiles, sind, jeder einzeln und gemeinsam, entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem friedlichen Ende zu führen, von dem ihrer Überzeugung nach nicht bloß ihr eigenes Heil und ihre Wohlfahrt, sondern auch die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt.

Gleichzeitig mit der vorstehenden Note über die Herrschaft des Schicksals, französischer Minister des Auswärtigen, dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten nach

### eine besondere belgische Note.

Es heißt darin nach einer Pariser Mitteilung der schweizerischen Zeitungen:

Die königlich belgische Regierung, die sich der Antwort der Entente an die Vereinigten Staaten anschloß, läßt darauf, den Grundsätzen der Menschlichkeit, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten veranlaßt haben, seine Note an die Kriegführenden abzuleiten, ihre besondere Hochachtung zu bezeugen.

Präsident Wilson wünscht, daß der Krieg raschstens beendet werde, aber er scheint zu glauben, daß die Staatsmänner in den beiden gegnerischen Ländern die gleichen Ziele verfolgen. Das Beispiel Belgiens zeigt, daß dem letzteren nicht so ist. Belgien hat nie, wie die Zentralmächte, Eroberungen im Auge gehabt. Die barbarische Art und Weise, mit der die deutsche Regierung die belgische Nation behandelte und behandelt, gestattet nicht, anzunehmen, daß sich Deutschland mit dem Gedanken trägt, in Zukunft die Rechte der schwachen Völker zu garantieren. Es hat, seit dem es den Krieg entfesselte, nicht aufgehört, diese Rechte mit Füßen zu treten. Andererseits zeichnen die königlich belgische Regierung mit Freude und Vertrauen die Bestätigung, daß die Vereinigten Staaten Anhänger jener Maßnahmen sind, die nach dem Friedensschluß die kleinen Nationen gegen Gewalt und Unterdrückung schützen sollen.

Die Note der belgischen Regierung legt dann klar, daß Belgien vor dem Ultimatum Deutschlands alle seine Neutralitätspflichten getreu erfüllt; ohne sich politischen G und so es von einem Tag auf den anderen in seiner Neutralität verlegt worden. Auch nach der Besetzung des belgischen Gebietes habe Deutschland die Vorschriften des Völkerrechtes nicht besser beobachtet. Die Note zählt die schweren willkürlichen Steuern, die Ruinierung der Industrie, die Zerstörung von ganzen Städten, die Tötung einer großen Zahl von Einwohnern, die Verschickung von Tausenden belgischer Arbeiter auf und abwärts nach fort: Wenn es ein Land gebe, das das Recht habe, zu sagen, es habe die Waffen ergriffen, um seine Existenz zu verteidigen, so sei es Belgien, das entweder kämpfen oder sich der Schande unterwerfen mußte. Belgien wünschte leidenschaftlich, daß den unerhörten Leiden seiner Bevölkerung ein Ende bereitet werde; aber es könne keinen Frieden annehmen, der ihm nicht die völlige politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit mit der gibt, ihm die Unantastbarkeit seines Gebietes und seiner afrikanischen Kolonie garantiert und ihm gleiche und gleiche Entschädigungen und sichere Garantien für die Zukunft zuspricht. Dann

spricht die belgische Staaten gemäßliche Ur ihren Dank aus und drückt, daß sich die Kraft erheben werde, schuldiges Opfer dem zugeben, den sie durch die Tapferkeit an der Ehre und der Arbeit verdient.

### Pressestimmen.

Der „Lokal-Anzeiger“ und in jeder deutschen von Oh gefühl und emig denandliche Völkern nicht vernichten, welcher Sehnsucht nach Freiheit, wie der, dem u. Ebenso zumbildet ist reicher oder einem Du genäht den Wunsch in diesen Aktenfäden komme. — Die „Kreuzzeitung“ denkt, mühte er gelingen. Nach dem Rede davon, daß sie zum Verhandlungskreis knirschend ins Schicksal blatt: „Des Hauptes dem die Entente ist die Regierung sich diese Lösung dieser wahren selber nicht. Das der Gebiete befreit und wagen sich zu stellen zu hätte, so wird es ob der Anblick des Schicksals

### Cestera

Wien, 13. Jan. Tages des Reutersagen an Wilson sagt die „diplomatische“, Sonntag bestimmt, die eigenen Das „Neue Wiener“ läßt die ganze Schicksal die moralische, an der Entente.

### Ne

Paris, 13. Jan. zur Entente u. a. a. kende Verantwortung den. Auch das geht und muß, auf keinen immerhin zu einem Wien der Entente, heute nicht gehende darauf, Deutschland u den zu diktiert, wie nach dem ungeheuren schicksaligen sollte und schloßen werden müßte Weltgeschichte, die das der Entente vom 10. terlich lauten.

Rotterdam, 13. Jan. domische Content“ schenke an Wilson: Es irgend ein Angelegen erblücken. Die Entente zum bitieren Ende der „Dag“ schreibt: Die Entente ist nicht anders jene Welterschalt an Mitteleuropa. Bei der fertliche Krieg nun aus Aber Regen werden nicht bei der Entente.

Bern, 13. Jan. Entente an Wilson: der aus dem belgischen Nicht, daß eine Deutliche Völkern heuten oder j Entente ist nicht anders jene Welterschalt an Mitteleuropa. Bei der fertliche Krieg nun aus Aber Regen werden nicht bei der Entente.

Amsterdam, 13. Jan. Pablaams, die in der schicksaligen ist, nennt Freundes ergriffen und demerdestimmten die C

Bern, 14. Jan. W em Artikel zur Note t muß lauten: Die Entente in die Hand der Freunde anmahnen S Lärbrerwerb und W diese Eroberungsgelüste, indem sie nicht weiter quillt, sondern solche „betreten“ will.

Köln, 14. Jan. wird aus Washington Antwortnote des Verb allgemeine Einundgung darstellt und kein

die Mißbilligung begangen  
den Wilson vollständig den  
der Meinung, daß die  
als Antwort auf die  
von der amerikanischen  
vorher und nach dem eigen  
liche Erklärung bezüglich  
der Krieg beendigt werden  
mit Wilson wünscht noch  
begleitenden Mächte offen  
sich bei der Fortführung  
können auf diese Vor  
worten. Ihre Kriegsziele  
sich mehrfach in den Erklä  
rungen der Regierungen dar  
den Einzelheiten mit allen  
den Entscheidungen für  
der Stunde der Verhand  
Aber die glückliche Welt  
erschließen und in erster  
Ordnung, Serbien und Mon  
archien, die Küste  
Frankreich, Rußland und  
Australien, die Verträge  
für ein dauerhaftes Re  
gime der Neutralität und  
den Völkern begründet ist.  
Amerikaner und Internationalen  
die Land- und Seeregionen  
zu schützen, die Zurückgabe  
früher den Alliierten durch  
ihre Beschlüsse entzogen  
Zustimmungen, die von der  
Fremdherrschaft, die der  
dünsten Hygiene die Ent  
fernung des Krieges, weil es  
zweifellos der Welt. Die  
Absichten seiner Handlungen  
Polens sind kundgegeben, die  
er an die Alliierten Europa  
schen Militarismus entgegen  
setzt, niemals ihre hat —, die  
Verletzung des Völkerrechts  
anwachen, ist die Sicherheit  
der Freiheit und Gerechtigkeit,  
die die Richtung der Welt  
hat. Die Alliierten, einig  
Zielen, sind, jedes einzeln  
ihre ganzen Kräfte zu  
wenden, um den Krieg zu einem  
dem ihrer Überzeugung  
ihre Wohlfahrt, sondern  
selbst abhängt.  
Die Rolle über diese Herr  
schaften der Völker, dem  
den noch  
gigische Note.  
An der Meinung der Schw  
den, die sich der Antwort  
den Staaten angeschlossen, läßt  
sich die den Präsidenten  
anlaßt haben, seine Note  
an, ihre besondere Hochsch  
daß der Krieg raschstens  
glauben, daß die Staaten  
den Ländern die gleichen  
belgiens geht, daß dem letz  
ten, wie die Zentralmächte,  
Die barbarische Art und  
Verletzung die belgische Nation  
nicht, anzunehmen, daß  
den trägt, in Zukunft die  
garantieren. Es hat, seit  
aufgehört, diese Rechte  
als Zeichen der königlichen  
und Vertrauen die Ver  
schonen Anhänger jener Maß  
nahmen, die keinen Nach  
druck schärfen sollen.  
klärung legt dann klar, daß  
Anschluß alle seine Kräfte  
; ohne sich selbst zu schaden  
anderen in seiner Neu  
der Befehlung des belgi  
die Vorschriften des Völk  
et. Die Note zählt die  
die Neutralität der Indu  
Städten, die Lösung einer  
die Beschlüsse von Lau  
den über dazu hat: Wenn  
hat, zu sagen, es habe  
günstig zu sein, so sel  
oder sich der Schande unter  
den, daß den un  
den Ende bereit wurde; aber  
der ihm nicht die oblige poli  
tische Freiheit mit der gibt, ihm  
des und seiner afrikanischen  
die alle Entscheidungen  
Zukunft zupreist. Dann

spricht die belgische Note für die von den Vereinten  
Staaten gewährte Unterstützung der belgischen Bevölkerung  
ihren Dank aus und gibt zum Schluß der Hoffnung Aus  
druck, daß sich die Stimme der Vereinten Staaten mit  
Kraft erheben werde, um der belgischen Nation, die ein  
schuldiges Opfer deutscher Brutalität sei, den Rang wieder  
zugeben, den sie durch ihre unantastbare Vergangenheit,  
durch die Tapferkeit ihrer Soldaten, durch ihr Festhalten  
an der Ehre und durch ihre heroische Befähigung zur  
Arbeit verdient.

**Bestimmungen zur Entente-Antwort.**

Der „Lokal-Anzeiger“: In jedem deutschen Mann  
und in jeder deutschen Frau, in deren Herz noch eine Spur  
von Ehregefühl und Würde lebt, wird ein Blick auf dieses  
ewig denkwürdige Dokument den letzten Rest der Friedens  
hoffnung vernichten, weil es unzweifelhaft ist, daß ein Deu  
tscher sich nicht nach einem Frieden empfindet, der so an  
sicht, wie der, den uns diese Urkunde in Aussicht stellt.  
Ebenso unzweifelhaft ist es, daß es einen Türken, einen Oster  
reicher oder einen Bulgaren gibt, der auch nur einen Au  
genblick den Wunsch hegen könnte, daß um den Preis, der  
in diesem Abenteurertum gefordert wird, der Friede zustande  
komme. — Die „Kriegszeitung“: Diese Programm, sollte  
man denken, müßte auch dem eifrigsten Pazifisten bei uns  
geringen. Nach dem ganzen Inhalt der Note ist keine  
Rede davon, daß sie auch nur eine Spalte in der Lücke  
zum Verhandlungsumfeld ist, vielmehr wird diese  
krochend ins Schloß geschlagen. — Das „Berliner Tage  
blatt“: Das Hauptstück ist und bleibt der Abtritt, in  
dem die Entente ihre Ziele formuliert. Wie die Entente  
Regierung sich diese Erreichung ihrer Ziele, die Verwirk  
lichung dieser wilden Phantasie denkt, weiß sie vermutlich  
selber nicht. Das deutsche Volk ist unerschüttert, hält weite  
Gebiete besetzt und wenn es gegenüber möglichen Vordrängen  
sich zuweilen zu weichen gezwungen sieht, so wird es völlig ruhig und entschlossen sein beim  
Anblick des Schicksals, das man ihm bereiten will.

**Oesterreichische Stimmen.**

Wien, 13. Jan. WTB. In Besprechung des Aus  
sages des Russischen Bureaus aus der Note der Entente  
an Wilson sagt die „Neue Freie Presse“: Sie ist kein di  
plomatisches, sondern ein demagogisches Aktenstück, dazu  
bestimmt, die eigenen Völker zu täuschen.  
Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: Mit dieser Note  
fällt die ganze Schale, nicht nur die politische, sondern auch  
die moralische, an der Fortdauer des Weltkrieges auf die  
Entente.

**Neutrale Stimmen.**

Brüssel, 13. Jan. WTB. Die „Achtel Post“ schreibt  
zur Entente u. a.: Die Note würde die furchtbar drück  
ende Verantwortung abwälzen um sie dem Gegner zu  
schieben. Auch das geht, wie schon gesagt werden kann  
und muß, auf keinen Fall an. Die Mittelmächte waren  
immerhin zu einem Ausgleichsbündnis bereit. Es ist der  
Willen der Entente, wenn ein solcher Ausgleichsfrieden  
heute nicht zustande kommt. Sie beharrt noch wie vor  
darauf, Deutschland und seinen Bundesgenossen einen Frieden  
zu diktieren, wie sie ihn will. Wenn dann schließlich  
nach dem unglücklichen Kriege die Absicht der Entente doch  
schicksalhaft sollte und doch ein Kompromißfrieden abge  
schlossen werden müßte, dann müßte freilich der Spieß  
der Weltgeschichte, die das Weltgericht ist, über die für die Note  
der Entente vom 10. Jan. verantwortlichen Männer furch  
terlich lauten.

Köthen, 13. Jan. WTB. Der „Neue Köthener  
demokratische Courant“ schreibt über die Antwortnote der Entente  
an Wilson: Es ist in der Tat nicht möglich, in ihr  
lediglich ein Angebot von Gerechtigkeit für den Frieden zu  
erblicken. Die Entente scheint fest entschlossen zu sein, die  
zum bitteren Ende durchzuführen. — „Neuzeit“ von den  
Dag“ schreibt: Die Entente hat Eroberungsabsichten. Es  
ist ein reiner Eroberungsplan, wenn von der Vertreibung  
der Türken aus Europa gesprochen wird.

Bern, 13. Jan. Neuen Zür. Nachr. schreiben zur  
Entente an Wilson laut Zeit. u. a.: Man ist es  
der unerbittliche Krieg um die Welt Herrschaft geworden.  
Nicht, daß etwa Deutschland oder Oesterreich-Ungarn solche  
Pläne hegen oder jetzt hegen, aber das Ziel der Entente  
ist nicht anders als der dauernde Anspruch auf  
jene Welt Herrschaft und die völlige Ausschaltung von ganz  
Mitteleuropa. Bei diesem Punkt angelangt kann der furch  
terliche Krieg nun auch bis in das Jahr 1918 dauern.  
Aber siegen werden Recht und Wahrheit, und diese liegen  
nicht bei der Entente.

Amsterdam, 13. Jan. Die Meinung des holländischen  
Publikums, die in der Öffentlichkeit und in den öffentlichen  
Sprechungen sich kundtut, nennt laut Zeit. u. a. die Bedingungen des  
Vertrages egoistisch und furchtbar, daß sie allen weiteren Friede  
nsverhandlungen die Grundlage entziehen.

Bern, 14. Jan. WTB. Das Berner Tagblatt faßt in einem  
Artikel zur Note des Völkerbundes u. a.: Das Urteil  
müßte lauten: Die Entente konnte den Frieden anbahnen,  
indem sie die Hand der Gegner oder doch der neutralen  
Freunde annahm. Sie hat den Krieg fort, weil sie auf  
Erdbeben und Welt Herrschaft ausgeht. Sie rechtfertigt  
diese Eroberungspläne mit Befreiungsideen, froh ist aber  
liegen, indem sie nicht nur ihre eigenen unterdrückten Völker  
weiter quält, sondern auch freie Völker unterdrückt und  
selbst „befreien“ will, die freiz sein waren.

Wien, 14. Jan. WTB. Der Alliierten Zeitung  
wird aus Washington vom 12. Januar telegraphisch berichtet: Die  
Antwortnote des Völkerbundes findet geteilte Aufnahme. Der  
allgemeine Eindruck ist, daß sie eine glatte Weiter  
führung darstellt und keine Hoffnung auf Frieden im nächsten

Augenblick läßt. Der Krieg müsse ausgefochten werden.  
Die größte Ueberraschung erregte der scharfe Ton der Note  
zusammen mit der Forderung, daß die Türkei aus Europa  
vertrieben und Elsass Lothringen zurückgegeben werden müsse.  
Ein hoher Beamter äußerte die Meinung, die Antwortnote  
sei ein effektvolles Bühnenschauspiel.

**Holland und die weggeführten Belgier.**

Haag, 13. Jan. WTB. Wie das Korrespondenz  
bureau meldet, schreibt Herr Babeland, die Antwortnote  
Deutschlands auf den Protest der niederländischen Regierung  
gegen die Wegführung von Belgien sei für Holland sehr  
entgegenkommend und in jeder Hinsicht ehrenvoll. Niemand  
habe erwartet, daß Deutschland gegen diese Note seine  
Maßnahmen rückgängig machen werde. Daß Deutschland  
bereit sei, Holland entgegenzukommen, so weit dessen Ver  
antwortlichkeit in Milde mit Rücksicht gezogen sei, sei alles,  
was Holland erwaiten könne.

**Die beunruhigende Möglichkeit.**

BRG. Zürich, 13. Jan. Die „Neuen Zürcher Nach  
richten“ melden aus Paris: Die „Humanität“ berichtet, daß  
durch einen Durchbruch des Feindes auf der Linie Forcani  
und Galaj die Speziallinie des Streich auf 140 Kilometer  
Ausdehnung eingebracht würde. Diese beunruhigende Mög  
lichkeit hänge von der sich zwischen Forcani und Galaj  
abwickelnden Schlacht ab, die für die Alliierten bisher un  
günstig verlaufen sei.

**Der Seekrieg.**

Berlin, 12. Jan. Dem Kapitänleutnant Hans  
Walker, der unter äußerst schwierigen Verhältnissen die  
Verkenkung des „Saffir“ herbeiführte, wurde der Orden  
„Pour le mérite“ verliehen. Das Ritterkreuz des Haus  
ordens von Hohenzollern erhielt Kapitänleutnant Philipp  
Becker, dessen Ueiserboot 55 Tage unterwegs war.  
Die gleiche Auszeichnung wurde dem Oberleutnant zur See  
Stielbauer, der, wie gemeldet, den „Gaulois“ torpedierte,  
verliehen.

Berlin, 12. Jan. Am 28. Dezember ist durch eines  
unserer Ueiserboote in der Nähe von Ehrburg ein russi  
scher Transportdampfer mit 8000 Tonnen zur Verken  
nung gebracht worden. Da das Schiff von Fischern be  
gleitet war, ist die Verkennung des Ueiserbootes umso höher  
zu veranschlagen. p. z.

London, 13. Januar. WTB. Vorges meldet: Der  
englische Dampfer „Saffir“ (1944) (Vollregistriert) ist, wie  
man glaubt, gesunken.

London, 13. Jan. WTB. Vorges meldet, daß der  
russische Dampfer „Kadja“ versenkt wurde. Man glaubt, daß  
der Dampfer „Brentwood“ ebenfalls versenkt worden sei.  
Auch der griechische Dampfer „Eoangelos“ wurde versenkt,  
ebenso der englische Dampfer „Bausort“.

**Ein zweiter „Saffir“.**

Haag, 13. Jan. Bei Vlissingen wurde an der Nord  
see ein Rettungsboot gefunden mit der Bezeichnung „Saffir“.  
Ueber das Schicksal des Dampfers „Saffir“, den Vorges  
Registre mit 5600 Tonnen angibt, ist nach der „Kriegsge  
lung“ nichts bekannt.

**Vermischte Nachrichten.**

Wiesbaden, 13. Jan. WTB. Wie der „Beob  
achter am Rhein“ meldet, ereignete sich heute früh 5 Uhr  
bei dem Dorfe Kirinck, 6 km von Bonn, ein schweres  
Fahranfall, wobei 14 Personen den Tod in den Fluten  
des Rheins fanden.

Hannover, 13. Jan. WTB. Der Reichstagsabge  
ordnete von Wieding (Welfe) hat auf dem Feld der Ehre  
den Tod gefunden.

**Aus Stadt und Land.**

Magold, 15. Januar 1917.

**Kriegsverluste.**

Die letzten Verlustliste Nr. 529 verzeichnet:  
Henne Grete, 12. 7. 97. Mindererbsch. in Folge Verwundung gestorben,  
Braun Christian, 11. 4. 91. Hattelsbach, bisher verw. ist, (B. L.  
493), in Selbsterlöschung.  
Keller Friedrich, 15. 12. 97. Offizier bisher verwundet, (B. L. 477),  
gestorben.  
Schäfer Karl, 12. 7. 95. Emmingen (Schw.) verwundet.

? **Beerdigung.** Von Emmendingen her, wo ich eine  
Tochter in den letzten Monaten seiner Krankheit pflegte,  
wurde am Samstag der langjährige, frühere hiesige Löwen-reip.  
Pflanzmeister Christian Gutschalk heiter überbracht, um in  
heimlicher Erde und an der Seite seiner Frau seine letzte  
Ruhstätte zu finden. Das hässliche Leidenbegräbnis gab  
Zeugnis von der Liebe und Verschämung, deren sich der  
Verstorbene hier und in der Umgebung erfreute. Was der  
selbe dem hiesigen Magold als erfahrener Landwirt in Rat  
und Tat war, brachte Gustav Gutschalk vom Tübingerhof,  
der die geliebte Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins,  
nach der Rede des Geistlichen zum Ausdruck. Besondere  
Verdienste erwarb sich der Verstorbene um die hiesige  
Jugend, der er fast bis an sein Ende, zuletzt  
als Hauptmann angehörte. Der Heldenkranz hätte sein lang  
jähriges Mitglied mit einem erhebenden Grabmal.  
? **Verabschiedung des Brandwiegengrusses.** Der  
Brandwiegenschau zur Verpflanzung im Schützengraben ist  
erhöht herabgemindert worden. Er steht, statt seiner täg  
lich, nur noch an zwei Tagen der Woche zu. Damit ist  
die Heeresverpflichtung in diesem Punkte mehr mit der Kriegs  
sanitätsordnung in Einklang gebracht, die vor jedem Alko  
holgenuss in Folge warnt.

? **Verzicht mit Stroh und Häcksel.** Die Güter  
abfertigungsstellen der Eisenbahn dürfen die Beförderung

von Stroh nur übernehmen, soweit der Verleiher beibringt:  
den Nachweis, daß das Stroh unmittelbar an die Heeres  
verwaltung oder die Marineverwaltung abgesetzt wird oder  
eine Bescheinigung, (z. B. in der Form eines Abrechnungsbogenes)  
der Bezugsvereinbarung darüber, daß die Beförderung für die  
Bezugsvereinbarung oder mit deren Einwilligung erfolgt, oder  
einen Ausweis darüber, daß die Bezugsvereinbarung die  
Lieferung des Strohes nicht verlangt. Zur Beförderung  
zugelassen sind nur die Mengen, die in den Schuppen be  
zeichnet sind.

? **Vertilgt die Feldmäuse.** Die blühenden Wä  
lderungsverhältnisse sind der Vermehrung der Feldmäuse so  
günstig gewesen, daß im kommenden Frühjahr und Som  
mer mit einem gesteigerten Einsetzen der Mäuseplage ge  
rechnet werden muß. Unter den herkömmlichen wirtschaftlichen  
Verhältnissen ist es aber von außerordentlicher Wichtigkeit,  
daß die kommende Getreide, Kartoffel- und Futterernte  
möglichst gut und ungeschädigt eintrifft. Ein  
erfolgreiche Bekämpfung der Feldmäuse ist indessen nur dann  
durchführbar wenn alle Besitzer gleichzeitig und gründlich  
vorgehen, da sonst eine Verdrängung der ganzen Gegend  
in kurzer Zeit stattfindet. Wirkame leicht verwendbare  
Bekämpfungsmittel sind nach den Versuchsresultaten der  
kaiserlichen biologischen Anstalt in erster Linie das Schwei  
felkohlenstoff- und das Schwefelkohlenstoffgas. Die amt  
liche Hauptstelle für Pflanzenschutz (Berlin-Dahlem, Kö  
nigliche Luststraße 19) ist jederzeit bereit, kostenlos Auskunft  
über Vertilgungsmittel, Materialien, Apparate, Bezugsquel  
len usw. zu erteilen.

? **Zum Verkauf von Schlachtwild** schreibt das  
„Wald- und Jagdzeitung“: Das Angebot von Schlachtwild  
(Kudweid) ist seit längerer Zeit in Württemberg so groß,  
daß der Bedarf für die Heeresverwaltung und die An  
forderungen der Heeresverwaltung nicht mehr gedeckt werden  
können, sondern daß sogar Schlachtwild in einem das militä  
rischen Rationierung überaus großen Umfang zur  
Verkaufung kommt. Daß letzteres nicht erwünscht ist, steht  
außer Frage. Dem Berechnen nach ist das richtige An  
gebot von Schlachtwild u. a. darauf zurückzuführen, daß  
auf dem Lande das Schlachtwild vertrieben ist und von Perso  
nen, die ein Interesse daran haben, Vieh zu einem für sie  
gewinnbringenden Preise in möglichst großer Zahl zu han  
deln, teilweise gerächt wird, es werden die bestehenden  
Höchstpreise für Schlachtwild von der Heeresverwaltung  
in nächster Zeit noch weiter herabgesetzt werden. Solchen  
Gerüchten ist kein Glauben beizumessen, es werden viel  
mehr die Landespreise steigen. Ihr Vieh auch in  
Zukunft in den Haus angekauft werden zu können.  
Die Allgemeinheit hat ein großes Interesse daran, daß sie  
auch in Zukunft gleichmäßig mit Fleisch versorgt wird und  
daß für Zeiten größerer Knappheit anderer Lebensmittel,  
welche sicher kommen werden, eine Reserve in dem Kud  
weidbestand vorhanden ist, zumal die Verhältnisse zu er  
warten ist, daß die Schweinehaltung angesichts des Futter  
mangelteils eine nicht unbedeutende Bewegung nehmen wird.  
? **Wer ist der Eigentümer?** Am 23. Dezember  
v. Js. ist beim Postamt Nr. 1 Stuttgart auf dem Brief  
stempel unter den Päckchen vom Feld ein orangefarbenes Papier  
stück (ein altes Kreuz und eine württembergische  
Vertriebsmedaille enthaltend) mit Aufschriß: „Habt sie mir  
gut auf; Gruß und Ruß Will“ gefunden worden.

**Aus dem Lande.**

Calw. Das Realprogymnasium und die Realschule  
haben mit Beginn des neuen Jahres die städtische Schüler  
zahl von 200 erreicht. Erreulich ist besonders der gute  
Besuch der beiden oberen Klassen des Realprogymnasiums.  
Die Stadtoverwaltung legt großen Wert darauf, daß die  
Schüler des Realprogymnasiums die Reifeprüfung für  
Prima an der Realschule selbst ablegen können. Die neu  
angelegte Realschule entwickelt sich sehr günstig und zählt  
bis jetzt 5 Klassen; in Herbst wird die 6. Klasse erreicht  
werden, so daß im nächsten Jahre auch in der Realschule  
die „Einjährigprüfung“ abgehalten werden kann. Beide  
Schulen haben, die unter der umsichtigen und sicheren Füh  
rung von Rektor Dr. Knodel stehen, haben in den letzten  
Jahren einen hier allgemein anerkannten, bedeutenden Auf  
schwung genommen.

? **Stuttgart.** Der Aufsatz des Rektors der Tech  
nischen Hochschule an ihrer Preisrichter hat zu einem ansehn  
lichen, den Preisinn der Preisrichter erhellenden Ergebnis  
geführt. Es wurden 30 goldene Medaillen eingeleiert,  
die einem Gesamtwert von 4000 M entsprechen. Als Ersatz  
wurde neben dem Gesamtwert eine Nachbildung der Medaille  
in Eisen mit einer Widmung angehängt.

? **Tübingen.** Ein alter Tübinger Rheinane, Herr Dr.  
Dieckhoff in Amerika hat seiner Anhänglichkeit an  
Tübingen zu Wohlacht erneut Ausdruck gegeben, indem  
er zum zweitenmal 5000 Mark für die Tübinger Krüppel  
fürsorge gespendet hat.

? **Zwiefalten O. A. Münsingen.** Die drei Söhne  
des August Richter, Veteran von 1870 bis 1871, waren  
ausmarschiert. Die beiden ältesten fielen in Frankreich, wo  
der jüngste in vorderster Linie im Feuer stand. Der alte  
Vater wandte sich an den König um die Bitte, den drit  
ten Sohn an weniger gefährlicher Stelle einzustellen. So  
fort entsprach unser König dem Wunsch und Anton Richter  
wurde zu anderer Dienstleistung hinter der Front befohlen.

? **Friedenheim.** Das hiesige Schöffengericht hat nicht  
weniger als 54 Bauerente und Gutsrenten, die der für  
Stuttgart auf Anordnung der Landesverwaltungsstelle be  
stimmten Reich Wasser in Mengen von 5-80%, zu  
gezeigt hatten, zu Geldstrafen von 5-100 M verurteilt.



**r Sigmaringen.** Der Weltkrieg hat neben schönen Eigenschaften des deutschen Volkes auch Kampfgewandtheit erkennen lassen, wozu vor allem die betrübende Tatsache zu rechnen ist, daß es Mädchen und — verheiratete Frauen gibt, die ihre weibliche Ehre damit beschützen, daß sie mit Kriegsgefangenen intimen Umgang pflegen. So wurden jetzt, wie wir aus der „Hohen Volkszeitung“ entnehmen, im Oberamt Sigmaringen mehrere Fälle festgestellt, bei denen Frauen der „Keldtragede“ Teil sind. Die gerichtliche Sühne wird, da die bekannt gemordeten Verfehlungen angezeigt sind, demnächst folgen.

**r Vom Fränkischen.** Dieser Tage richte, wie das „Neue Tagbl.“ erzählt, ein 40-jähriger Landsturmmann ein, der in seinem Leben, die Eisenbahn noch nicht benutzt hatte. Er meinte selbst, wenn der Krieg nicht gekommen wäre, wie wohl, überdacht wäre er nie dazu gekommen.

### Legte Nachrichten.

Sämtliche GKG.

**Pforzheim, 14. Jan. WTB.** Durch eine Explosion im hiesigen Elektrizitätswerk wurden zwei Wände vom Dachstuhl durchgedrückt. Ein Hilfsarbeiter wurde getötet, 3 verletzt. Der Betrieb ist angehalten.

**Berlin, WTB.** Verschiedene Morgenblätter melden, der ihm schon Kriegsrat habe geschlossen, das Balkanunternehmen der Entente einzustellen und nur noch Serbien und Salonika als Pfänder festzuhalten.

**Budapest, 15. Jan. Draht.** „A. G.“ meldet: Salaz ist unangesehrt unter dem heftigsten Artilleriefeuer. Der Umstand, daß der Feind bei Focjani und der Serach-Mündung auf das jenseitige Serachufer zurückgedrängt wurde und daß Operationen gegen Salaz bereits in unmittelbarer Nähe der Stadt sich vollziehen, machen die Lage des Feindes kritisch, zumal die Donau hier 800 Mtr. breit ist. Die Heranziehung der russischen Armee ist, wie aus verschiedenen Maßnahmen hervorgeht, noch wahrscheinlich, ob die Serachlinie noch bis zum Neujahr-

ten gehalten werden soll, oder ob es besser ist, eine neue Verteidigungsanordnung am Pruth zu beziehen. (bz.)  
**Zürich, 15. Jan. Draht.** Der „Tagesanzeiger“ meldet: In Mailand und Paris liegen ernste Nachrichten aus Russland vor. Es verlautet in Mailand mit Bestimmtheit, daß auch über die Hauptstadt Petersburg von dem Militärbefehlshaber wegen Fortdauer der Volksansammlungen in den Straßen und anderen Agitationen innerpolitischen Charakters der verschärfte Belagerungszustand durch Anschläge bekannt gegeben worden ist. In den Mailänder Zeitungen fehlen seit 4 Tagen alle Presselesungen aus Petersburg.

### Die Kriegstage am Abend des 14. Januar.

**Berlin, 14. Januar, WTB, Draht.** Abends. Zunächst wird mitgeteilt:  
In der West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.  
In der Bahn Tralla—Salaz ist der Ort Baden genommen.

### Büchertisch.

**Erinnerungen eines Feldpredigers.** Von Pfarrer H. Lehmann in Braunschw. 3. Feldblatts-Forster. Zweites Heft. Volkschriften zum großen Krieg. 98/99 Preis 20 J.

Dem ersten unter Nr. 85/86 dieser Volkschriften erschienenen Heft seiner „Erinnerungen“ hat Pfarrer Lehmann ein zweites Heft hinzugefügt, das folgende Aufsätze enthält: 1. Wehnmachen im Felde. 2. Gottesdienliche Sitten. 3. Gnanenlaunen. 4. Freiwillige vor! 5. Kriegsbelle. 6. Ich hat einen Kameraden. — Es sind packende Erzählungen von ergreifender Wirkung, die uns hier geboten werden. Das neue Heft verdient ebenso wie das erste die weiteste Verbreitung. Verlag des evangelischen Bundes. Berlin W 35, Am Karlsbad 5 I. Zu beziehen durch G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold.

**Hausandachten für die Kriegszeit.** 5. Heft. Von Professor D. Martin Schlan in Gießen. Volkschriften zum großen Kriege. Nr. 101/102. Berlin W 35. Verlag des Evangelischen Bundes.

Professor D. Schlan hat seinem bisher in über 100 000 Exemplaren verbreiteten vier Heften Hausandachten (Volkschriften Nr. 84, 10, 20 und 84, auch in einem Heft zusammengebunden) ein fünftes Heft hinzugefügt, das in der gleichen, ebenso kurzen als vorzüglichen Weise angelegt ist. Da sich diese Andachten bereits einer so großen Beliebtheit erfreuen, bedarf es nur dieses Hinweises, um auch diesem Heft eine weite Verbreitung zu sichern. 1 Stück 20 Pf. Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Das Warenumsatz-Stempelgesetz** nebst amtlichen Auslegungen und gemeinverständlichen Erläuterungen von Handelslehrer P. Ch. Riens. 1917. G. Schönerling & Co. Verlag u. Comp. Berlin S., Dresdener Straße 80. Preis 1. — Mk. gebunden 1,35 Mk. — Vom Warenumsatz-Stempelgesetz wird jeder Kaufmann, Landwirt, Handelsmann usw. betroffen, dessen Jahresumsatz derkaufende Mark erreicht, sobald nahezu jeder Fabrikant und jeder Kaufmann, jeder Handelsreisende und jeder Handwerker vor allen aber jeder Landwirt die Umsatzsteuer zahlen muß. — Um richtige Angaben machen zu können, und befreit zu sein, Beanstandungen und zu hoher Einköpfung erfolgreich zu begegnen, muß man über den Inhalt des Gesetzes und die amtlichen Auslegungen unterrichtet sein. Gemeinverständliche Erläuterungen machen überdies die Anschaffung des Werkes besonders empfehlenswert. Vorrätig bei G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold.

**Wutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.** Vereinzelt Schneefälle, trocken und etwas kälter.

Für die Schlichtung verantwortlich: Emil Zaiser. — Druck und Verlag bei G. W. Zaiser (Waldstraße) Nagold.

Schicht 1888  
mit Wasser bei  
Gemein- und Festtag.  
Preis 1,00 Mk.  
1,00 Mk. in  
Nagold 1,00 Mk.  
Nagold 1,00 Mk.  
Nagold 1,00 Mk.

### Wahrs.

Von Generalrat  
Chef des Stabes

„Wenn man b  
man sich selbst g  
Schwächen noch  
So schreibe M. die  
großer Erfolg war.  
Truppen, die, wo m  
das Hauptverdien  
nicht in unserem H  
Führer, der nicht  
bedeutet es eine  
für den Führer, der  
anliegen. In diese  
Stuppenführung als  
Druck der Schwere  
gleiche Währung i  
Jahres, Oberst v. B  
der Schließliche Arm  
schrieb: „Unsere Sa  
liert und haben auch  
geacht. Ich will h  
dann wir hätte nicht  
schon Fehler gemacht  
Dem deutschen V  
verfolgen, daß es sich  
hätten, die der H  
fen. Dies bewirkt gen  
gedüht hierin ein g  
Führung unseres Hee  
es und ist es noch  
werden. (Für jede  
Diese Entscheidung ist  
solche, die auf dem G  
werden. (Für jede  
einen reichlich verdie  
schonbar ohne Notwe  
den. Darüber wird  
wird bekämpfen last  
als solche nicht über  
nist, ohne weitere

**Bekanntmachung**  
des Stv. Generalkommandos XIII. A. W. Armeekorps  
Mit dem 12. Januar 1917 ist eine neue Bekannmachung betr.  
Besitznahme und Bestandbuchung von Calcium-Carbid in Kraft  
getreten, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 13. Januar 1917 ein-  
zusehen ist.  
Stuttgart, den 12. Januar 1917.

**Berneck.**  
Die Freih. von Gillingen'sche Guts Herrschaft  
verkauft aus Fischwald Abt. Oberer Bruderrain (Durchforstung) Los 1 —  
und Lorn Abt. Balerberg (Schlag) Los 2 — folgendes  
**aufbereitete Nadelstammholz:**  
(167 St. 240 La, 4 St.) Lang- und Sägholz  
417 St. mit 291,11 Fm. in 2 Losen und zwar

Klasse	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Samm- maß	Samm- Fhm.
Los 1 Langholz	—	—	—	2,38	23,29	13,51	314	39,10
Los 2 Langholz	79,95	73,93	48,02	16,51	9,96	4,13	187	231,80
Sägholz	13,48	6,73	—	—	—	—	11	20,15

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Combe  
in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die alten staatlichen.  
Gebote wolle, in ganzen und 1/10 Prozenten der 1917er Holzpreise aus-  
gedrückt, auf die einzelnen Lose, getrennt, wohlverschlossen und mit der  
Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

**Donnerstag, d. 18. Januar ds. Jb.**  
nachmittags 3 Uhr,  
an Herrn Forstmeister Rommel in Altensteig eingereicht werden.  
Bemerkung wird noch, daß die Abfuhr günstig ist.

**Ebershardt.**  
**Langholz-Verkauf.**  
Unterzeichnet verkauft im Submissionsweg auf dem Stock  
ca. 50 St. Forchen etwa 50 Fhm.  
„ 50 St. Rot- u. Weißtannen „ 50 „  
zusammen 100 Fhm.  
I., II. u. III. Klasse aus der auf Markung Horn-  
berg — äußerer Bühl gelegenen Waldung.  
Angebote wolle bis spätestens



**Mittwoch, den 17. ds. Mts.**  
nachmittags 2 Uhr  
gerichtet werden an  
**Christian Sprenger & Sann.**

**R. Forstamt Altensteig.**  
**Holz-Verkauf.**  
Am Freitag, den 19. Jan.,  
mittags 11 Uhr in Bödingen im  
Girch aus Staatswald Eckhalde  
5 Sollschütte und 8 Stettenschütte:  
**Baukastanien** Stück: 56 I. a. 83  
I. b. 34 II. **Paarkastanien** Stück:  
9 I. 21 II. **Hopfenkastanien**  
Stück: 20 I., 20 II. **Kiefer** 37  
Km. **Nadel** 2—3 m lang; 37  
Km. **Anbruch**; 515 Km. **Reis**  
auf Haufen; 11 Lose dreiflügel-  
des A. is. 2 Lose Schlagraum.

**R. Forstamt Engländerle.**  
**Beig-Holz-Verkauf**  
im schriftlichen Aufstreich.  
**Landholz:** Eichen: Km. 10  
Anbruch; Buchen: Km.: 52 Schtr.,  
52 Prgl., 253 Anbruch **Birken:**  
Km.: 15 Anbruch; **Nadelholz:**  
Km.: 1 Schtr., 14 Prgl., 436 An-  
bruch. **Bedingungslos**, in Geld  
pro Km. des betr. Loses ausge-  
bedachte Gebote wolle verschlossen  
und unterschrieben spätestens bis  
**Dienstag, den 23. Januar**  
1917 vormittags 10 Uhr beim Forst-  
amt eingereicht werden, in dessen  
Bestätigungsummer die Eröffnung der  
Gebote zu dieser Zeit erfolgt. Los-  
preisgebühren unentgeltlich vor der R.  
Forstinspektion, Geschäftsstelle für  
Holzverkauf, Stuttgart.

**Gesucht.**  
Herr sucht freundlich möbilities,  
sauberes und helldores  
**Zimmer**  
auf den 20. Januar zu mieten.  
Offerten mit Preisangabe sind  
an die Geschäftsstelle des Blattes  
zu richten.

**Nagold.**  
Im Namen der **Stadtkapelle**  
sagen wir den lieben Gubern  
**herzlichen Dank!**  
S. W.  
S. Weinstein, Dirigent.  
Es können noch  
**2 ordentl. junge Leute**  
in die Musikkapelle aufgenommen  
werden.

Statt besonderer Anzeige!  
Nagold, den 15. Jan. 1917.  
**Todes-Anzeige.**  
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine  
geliebte Frau  
**Anna Seeger**  
nach langem, schwerem Leiden am Sonntagmorgen  
im Alter von 38 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen  
durfte.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der trauernde Gatte: **Gottlieb Seeger**, z. Köcherei,  
z. Zeit im Felde.  
Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt.

**Sei treu auch du!**  
Da lebst, hast Obdach und dein täglich  
Brot, gehst deinem Tagewerk nach wie sonst  
im Frieden, hast Wohlstand, Hunger,  
bitter Not, war dir vielleicht sogar Ge-  
winne bestritten.  
Du bist dabei wohl auf in fester Hut,  
doch können hin zu dir die welschen Herden,  
lag es, was mir aus deinem Hab und  
Gut und aus dir selbst am Ende noch  
geworden?  
Da bist dabei, für deine Sicherheit  
verlassen Tausende ihr Leben; hat mancher  
für des Defizits langer Zeit, Gesundheit,  
Kraft und Freude hingeben.  
Die dich die Freiheit, weil dein Heimat-  
land rings starke Heiden ist und treu  
b-machen, was denen manche jetzt im  
Feldesland, in Schlachten drinnen  
schmachten.  
Das sind die Kernten. Des Volkes  
Mut und Kohlensticht läßt sie einige ten,  
daß an des deutschen Volkes Macht u. Mut,  
der Teil, die Wollen wirkungslos vorstellen.  
Was sie erdulden, das läßt dir erspart,  
Ihr Opfer hat dein Alles dir erhalten. Sei  
treu auch du, denn das ist deutsche Art.  
Loh niemals deine Dankbarkeit schalten.  
Wenn sie nicht wären, denke stets h-  
was wäre geblieben dir von dem Hasen?  
Denn lag nicht ich hab genug gien, weil  
halte Berg und Kälte offen.

**Keine Verlegung**  
Ziehung garantiert  
**18. Januar 1917.**

Große Wohlfahrts-  
**Geld-Lotterie**  
zur Errichtung eines Württemberg-  
Handwerker-Erholungsheims.  
Ziehung garantiert  
am 18. Januar 1917.  
1917 Gesamtgewinn:  
**40 000 M.**  
Hauptgewinn über Abzug  
**15 000 Mk.**  
**5 000 Mk.**  
Lose 1 Mk. 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10. Klasse  
Nur bei: **Rt. Schömb.**

**Ehrl. Herr.**  
**Mädchen**  
welches kochen und nähen kann,  
wegen Verletzung meines selb.  
Mädchens, für Februar gesucht.  
Gute Behandlung und hoher Lohn.  
Frau Baumermeister Alber,  
Calw.

